



Friesach 1649, Kupferstich von Matthäus Merian (KLA)

VON DER NEUGRÜNDUNG DES MARKTES (1124) BIS ZUM FRIESACHER TURNIER (1224) und SCHLÜSSELJAHR 1122. HERZOG HEINRICH III. VON KÄRNTEN UND DAS ENDE DER „EPPENSTEINER“

Montag, 7. Oktober 2024, 18.00 Uhr
im Festsaal im Stadtgemeindeamt Friesach (Fürstenhof)

PROGRAMM

Begrüßung: Bürgermeister Josef Kronlechner
Vortrag: Dr. Wilhelm Wadl
Vorstellung des Buches: Dr. Wilhelm Wadl

Anmeldungen bis 30. September 2024 erbeten!

JUBILÄUMSJAHR 2024 IN FRIESACH

In der Friesacher Stadtgeschichte gibt es 2024 zwei bedeutende Jubiläen: Vor 900 Jahren wurde Friesach nach dem Ende des Investiturstreites als Marktsiedlung am Fuße des Petersberges neu begründet und entwickelte sich rasch zur damals bedeutendsten Stadt Kärntens. Vor 800 Jahren soll in Friesach jenes große Turnier stattgefunden haben, das Ulrich von Liechtenstein in seinem autobiografischen Versepos „Frauendienst“ schildert.

Die Stadt Friesach hat eine sehr komplexe Entwicklungsgeschichte, die anfangs durch das Nebeneinander und die Konkurrenzsituation zweier Stadtherren geprägt war. Im Jahr 860 wird Friesach erstmals als ein von König Ludwig dem Deutschen der Salzburger Kirche geschenkter Gutshof urkundlich genannt. Im Jahr 1016 gestattet Kaiser Heinrich II. dann dem Grafen Wilhelm, dem Gatten der heiligen Hemma, in der Grafschaft Friesach einen Markt zu errichten. Mit der Schenkung Hemmas kam dieser Markt Friesach, mit dem auch eine Mautstätte verbunden war, in den Besitz der Gurker Bischöfe. Er lag am linken Metnitzufer im Bereich der heutigen Ortschaft Grafendorf.

In der Zeit des Investiturstreites übergab der Gurker Gegenbischof Berthold von Zeltschach (1090–1106) umfangreiche Besitzungen an die Eppensteiner und Spanheimer, um sich deren Unterstützung zu sichern. Herzog Heinrich III. von Eppenstein unterwarf sich 1122 und restituierte vor seinem Tod alle Kirchengüter, Herzog Engelbert von Spanheim widersetzte sich. Daraufhin kam es 1123/24 zwischen dem kriegerischen Gurker Bischof Hiltepol und Herzog Engelbert zu wechselvollen Kämpfen. Die Bürger des Marktes Friesach stellten sich an die Seite des Herzogs, der Gurker Bischof erhielt Unterstützung durch Markgraf Leopold III. von Österreich. Der Gurker Markt Friesach wurde zerstört. Nach dem Ende der Kämpfe entschlossen sich Salzburg und Gurk zu einer Neugründung. Um 1124/1130 wurde am Fuße des Petersberges der salzburgisch-gurkerische Doppelmarkt Friesach geschaffen. Beiden Bischöfen wurde das Recht zugestanden, Richter und Mautner in ihren jeweiligen Markthälften einzusetzen.

Dieses eigenartige Herrschaftsmodell führte rasch zu Konflikten und schließlich zur völligen Verdrängung Gurks aus Friesach. Parallel dazu vollzog sich ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess, durch den Friesach schon im Verlauf des 12. Jahrhunderts zu einer Stadt wurde, ohne dass es jemals zu einer förmlichen Stadterhebung oder Stadtrechtsverleihung gekommen wäre. 1215 wird Friesach erstmals in einer Urkunde „civitas“ (= Stadt) genannt. Ab diesem Zeitpunkt verdrängt dieser Ausdruck alle anderen Bezeichnungen, was in keiner anderen Kärntner Stadt des 13. Jahrhunderts so früh und eindeutig der Fall ist. Damit ist Friesach die älteste Stadt Kärntens.

Das Friesacher Turnier von 1224 wird in der Forschung heute hauptsächlich als literarischer Text gesehen, der lange nach dem geschilderten Ereignis aufgezeichnet wurde und deshalb auch zahlreiche historische Ungereimtheiten aufweist. Trotzdem ist es ein eindrucksvolles literarisches Zeugnis für die große Bedeutung Friesachs im 13. Jahrhundert.



*Petersberg in Friesach
(Foto: Friedrich Hössl)*



*Blick auf Friesach, in der Mitte St. Bartholomäus
(Foto: Friedrich Hössl)*